

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 23. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 138

Montag, den 17. Juni 1918

13. Jahrgang

### Kundgebungen des Kaisers zu seinem Regierungsjubiläum.

Eine Rede im Großen Hauptquartier. — Telegramme an den Reichsbankier und an den Hamburgischen Senat. — Der Kaiser und das Österreichische Rote Kreuz. — Erfolgreicher Wiederbeginn der österreichischen Offensive in Italien. — Erfolge gegen die Amerikaner in Lothringen. — Frankreichs tragisches Schicksal. — Die Lage in Paris. — Französischer Erbitterung gegen die Engländer. — Eine Kundgebung des deutschen Volkstages in Wien. — Rücktritt der bulgarischen Regierung.

#### Eine Kaiserrede.

Der Kampf zweier Weltanschauungen.

Hindenburgs Ansprache.

Aus dem Großen Hauptquartier wird vom Sonnabend gemeldet: Der Kaiser verbrachte den heutigen Jahrestag seines 30jährigen Regierungsjubiläums zusammen mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im Großen Hauptquartier. Dabei hielt Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Ansprache an den Kaiser:

Eure Majestät bitte ich als Ältester vor dem Feinde stehender preussischer Feldmarschall meine und des Heeres ehrentreue Wünsche zu den heutigen 30jährigen Jahrestage des Regierungsantritts alleruntertänigst zu fassen. Ich bin zu dankbar, wenn Preußen-Deutschland in den ersten 28 Jahren dieses Zeitraumes sich trotz aller Mühen seiner Gegner des goldenen Friedens erfreuen und wenn es ihnen einen glänzenden Aufstieg in allen Werten des Friedens nachweisen durfte, so dankt es dies der weisen Führung seines Königs und Kaisers. Und wenn seit nunmehr fast vier Jahren Volk und Heer einen bisher in der Geschichte noch niemals in solchem Maße geforderten und erbrachten Beweis ihrer Stärke und Lebensberechtigung einer Welt von Feinden gegenüber abzugeben vermögen, so danken Sie dies wiederum ihrem allergnädigsten Kaiserlichen und Königlichem Kriegsherrn, der unermüdlich über die Schlachtfelder des Heeres gewacht und sie mit weitem Blick gefördert hat. Einem Volke von solcher geistigen, körperlichen und stillen Kraft wollen wir selber den Weg an der Sonne nicht gönnen, hat sich doch der englische Ministerpräsident erst kürzlich erdreistet, das mannhafte Ringen Deutschlands unter Eurer Majestät erhabener Führung gegen die Erbfeindschaft der Antisemitischen und Abseitigen Frankreichs, die ausgerollt werden müßte. Eure Majestät erweisen an dem heutigen Geburtstag dem Generalstab, der Vorkörperung des einheitlichen deutschen Heeres, die hohe Ehre, in seiner Mitte zu stehen. Da verbinden wir mit unserem herzlichsten Danke die alleruntertänigste Bitte in dieser Feststunde, während welcher Deutschlands Ehre vor dem Feinde mit Begleitung der entschlossenen Kampfesgegenstände, auch mit ihnen in deren Namen das Gebührende unverbrüchlicher Treue bis in den Tod erneuern zu dürfen. Möge der alte Wahlspruch: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich“ dahin führen, daß Eurer Majestät nach stetiger Herrschaft eine lange Reihe gesegneter Friedensjahre beschreiben sei, umgeben von der Liebe und dem Vertrauen eines in Schwere, aber auch in großer Zeit bewährten Volkes. Das wolle Gott. Unsere ganze Arbeit, all unser Denken und Tun gilt diesem erhabenen Zwecke. Alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht für unseren Herrn lassen wir zusammen in dem Ruf: Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät Euerer!

Die Antwort des Kaisers.

Eure Excellenz bitte ich, aus tiefbewogenem Herzen meinen Dank für den Blick zurück entgegen zu nehmen. Sie haben der Friede jahre gedacht, welche diesen Kriegereignissen vorausgingen. 28 Jahre schwerer aber lohnender Arbeit, obwohl sie in politischer Hinsicht nicht immer erfolgreich sein konnten und Enttäuschungen brachten, so war doch für mich Erholung die Beschäftigung mit Weine, Ihre Fortentwicklung und das Streben, sie auf der Höhe zu erhalten, in der sie mir mein Großvater übergeben hat. Der nunmehr eingeleitete Krieg läßt mich diesen Tag in Friedensland sehen, und da kann ich ihn nirgendwo besser feiern wie an der Seite Eurer Excellenz und Ihres treuen hochbegabten Mitarbeiter und des deutschen Generalstabes. Als in der Friedenszeit, in der Vorbereitung meines Heeres für den Krieg allmählich die alten Kriegesgefühle meines Großvaters dahinstarben, und als allmählich der Horizont von Deutschland sich verfinsterte, da hat wohl mancher Deutsche, und nicht zum mindesten habe ich gehofft, daß Gott uns in dieser Gefahr die rechten Männer zur Seite stellen werde. Die Hoffnung hat uns nicht getäuscht. In Eurer Excellenz und dem Herrn General Ludendorff hat der Himmel dem Deutschen Reich und dem Deutschen Heer und unserem Generalstab die Männer geschenkt, die dazu berufen sind, in dieser großen Zeit das deutsche Volk in seinem Entscheidungsgemühte um die Vorkämpfer und Lebensberechtigung zu führen und mit seiner Hilfe den Sieg zu erlangen. Das deutsche Volk ist beim Ausbruch des Krieges sich nicht darüber klar gewesen, was dieser Krieg bedeuten wird. Ich wachte es ganz genau. Deswegen hat mich auch der erste Ausbruch der Begierde nicht getäuscht aber irgendwie in meinen Zielen und Erwartungen eine Veränderung hervorbringen können. Ich wachte ganz genau, um was es sich handelte, denn der Eintritt Englands bedeutete einen Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen französischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preussisch-deutschgermanische Weltanschauung, Recht, Freiheit, Ehre und Ehre in ihrem Reiben, aber die anglofranzösische, das bedeutet, daß die Welt dem Abhängen des Weltes verfallt. Die Wälder der Welt arbeiten als Sklaven für die anglofranzösische Herrschaft, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwinden werden. Das geht nicht in Tagen und Wochen, auch nicht in einem Jahre. Dies war mir klar und da dachte ich dem Himmel, daß er Eurer Excellenz und die Mein über General mit als Berater zur Seite gestellt hat. Das das deutsche Volk und Heer zu Ihnen voll Dankbarkeit hinaufblickt, brauche ich nicht zu sagen. Ein jeder drougen weiß, wofür er kämpft, das gibt der Feind selbst zu, und Infoschäften werden wir den Sieg erzwingen. Der deutschen Weltanschauung, der gilt es. Ich trinke Wein Glas auf das Wohl der hohen Führer Meines Heeres, des Generalstabes und des gesamten deutschen Heeres, Euerer!

#### Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Kege Erkundungsstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Operm und beiderseits der Somme lebte die Gefechtsstätigkeit am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Rogon nahm die Artilleriestätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Duran und Marne machten wir bei britischen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschützweite auf unserem Vorstoß zwischen Montdidier und Rogon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerste Kanonen, erhöht. Die Weite an Maschinengewehren beträgt weit über 1000.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Auvray Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erkundungsabteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Ballons zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### Der gestrige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Meris und nördlich von Vesune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Arcon in unsere vordersten Linien einbrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanteriestätigkeit auf Erkundungsgefechten beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Ays, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampfplatze südwestlich von Rogon. Südlich der Maas dauerte erhöhte Gefechtsstätigkeit an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommiers wurden durch Gegenstoß auf dem Höhen westlich von Dommiers zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsere Linie am Walde von Villier-Totteret gerichteter Angriff verlustreich zusammen.

Leutnant Menckhoff errang seinen 34. Luftstieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

#### 50000 Tonnen versenkt, darunter zwei amerikanische Truppentransporter.

(Amtlich.) Berlin, 16. Juni. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Remy (Walter), hat neuerdings im Atlantischen Ozean 3 Dampfer mit zusammen über 28000 Brt. vernichtet, und zwar den mit vier 15,2-Zentimeter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppentransporter „President Lincoln“ (18168 Brt.) und die bewaffneten englischen Dampfer „Beaumont“ (4646 Brt.) und „Carlton“ (5262 Brt.) Die militärische Besatzung des „President Lincoln“ bestand aus 40 Offizieren und etwa 650 Mann der Marine; außerdem befanden sich noch 20 Offiziere und Mannschaften der Armee an Bord, die nach Amerika zurückbefördert werden sollten. Vermutlich ist der größte Teil der Besatzung bei der Versenkung des Schiffes umgekommen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

(Amtlich.) Berlin, 16. Juni. Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkten im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler von zusammen rund 22000 Brt. Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Seaflow Castle“ (9737 Brt.)

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Telegramm des Kaisers an den Reichsbankier.

Auf das Glückwunschtelegramm des Reichsbankiers an den Kaiser zum 30. Jahrestag seines Regierungsantritts ist von Se. Majestät folgende Antwort eingetroffen:

Für die Mir von Eurer Excellenz und dem Staatsministerium überbrachten freundlichen Segenswünsche zu dem Tage, an dem ich vor 30 Jahren den Thron bestieg, sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Als ich mein 25jähriges Regierungsjubiläum beging, konnte ich mit besonderem Danke darauf hinweisen, daß ich meine Arbeit als Friedensfürst tun konnte. Seitdem hat sich das Weltbild geändert. Seit beinahe vier Jahren stehen wir, von unseren Feinden gezwungen, im härtesten Ringen, das die Geschichte sah. Schwere Last hat Gott der Herr auf meine Schultern gelegt, aber ich trage sie im Bewußtsein unseres guten Rechts, im Vertrauen auf unser scharfes Schwert und unsere Kraft, in der Erkenntnis, daß ich das Glück habe, an der Spitze des tüchtigsten Volkes der Erde zu stehen. Wie unsere Waffen sich unter starker Führung als unbesiegbar erwiesen haben, so wird auch die Heimat unter Anspannung aller Kräfte Leib und Entbehrungen, welche gerade heute schärfer in Erscheinung treten, willensstark ertragen. So habe ich den heutigen Tag inmitten Weiner Armees, wenn auch im Innersten bewegt, doch voll tiefster Dankbarkeit für Gottes Gnade verlebt. Ich weiß, daß der vom Feinde viel geschmähte preussische Militarismus, den meine Vorfahren und ich als den Geist des Pflichtbewußtseins, der Ordnung, der Treue und des Gehorsams großgezogen haben, dem deutschen Schwerte und dem deutschen Volke die Kraft gegeben hat, zu siegen, und daß der Sieg einen Frieden bringen wird, der deutsches Leben verbürgt. Dann wird es meine und des Staates heilige Pflicht sein, mit aller Kraft zu sorgen für die Heilung aller Wunden, welche der Krieg schlug, für die Genesung und die glückliche Zukunft des Volkes. Ich vertraue in dankbarster Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit auf Ihre bewährte Kraft und auf die Hilfe des Staatsministeriums. Gott segne Land und Volk.

#### Kaiserworte.

Wie der Feind behandelt werden soll. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Lokal-Anz.“ berichtet einen bemerkenswerten Ausspruch des Kaisers: Bei einem Besuche auf dem Schlachtfelde am Chemin des Dames sah er zwei Engländer in ihrem Blute liegen mit geschlossenen Augen, Fleisch und wie tot. Der Feldarzt mußte heranziehen. Sie lebten beide. Mit Signal wurden sie zu sich gebracht. Dann sorgte der Kaiser für ihre schleunige Verbringung in ein Lazarett. — Nach dem Abendbrot, da der Feldarzt Bericht erstattete, kam der Kaiser auf die beiden verwundeten englischen Jungen zu reden. Er sagte, aus dem Sonderfall ins Allgemeine kommend: „Wenn der Feind bestegt ist, müssen wir für ihn sorgen mit allen Kräften und Mitteln, die uns gegeben sind. Ein bestegter Feind ist kein Feind mehr von uns. Wenn die drüben anders denken und handeln, ist das ihre Sache. Wir Deutsche wollen unsere Auffassung von Christenpflicht gegen Kranke und Verwundete bewahren. Wir wollen den Krieg so führen und die im Kampf Besiegten so behandeln, daß wir später einmal, wenn all dieses Entsetzensvolle vorüber ist und die Menschen sich wieder die Hände reichen, mit reinem Gewissen und ohne Reue an jeden Tag und jede Handlung der schmerzlichen Zeit zurückdenken können.“

#### Die Riesen Schlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung lautet:

Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der Kaiser über den Sieg der Kronprinzen-Armee.

Der Kaiser richtete an den Kronprinzen folgendes Telegramm: Unter keiner Führung haben die kriegsveteranen Armeen des Generalobersten von Eiden, der Generale von Below und von Hutier den Feind empfindlich geschlagen und den Kampftagen

gen sind 25...  
Aufsicht von...  
Reihe von...  
wanzigjährige...  
er Jubilar...  
en: Robert...  
er in Egen...  
tschloneroa...  
in diesen 25...  
u. Strehlen...  
n 25 Jahren...  
nicht ein...  
s Wort er...  
en ist Silber...  
vertreter sit...  
er der letzten...  
ie an ihrem...  
Bouverneur...  
st-Epidemie...  
haben sich...  
entlich töd...  
ng Samid...  
es perfischen...  
Schahs von...  
das dortige...  
Uhr: Gaun...  
kreuzerlamme...  
Männern...  
elbefprechung...  
12...  
7 Uhr abends...  
in welbung...  
aus Schwarzen...  
bermann hat...  
zen...  
ue Erzg...  
er...  
ter...  
ental...  
len...  
traße 24.